



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

569 (7.12.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86884)



# General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:  
Journal Mannheim,  
In der Postlinie eingetragen unter  
Nr. 2958.

Abonnement:  
70 Pfg. monatlich.  
Eingelohnt 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 1.40 pro Quartal.

Insertate:  
Die Colonie-Rolle . . . 20 Pfg.  
Ausdrückliche Inserate . . . 25  
Die Reklamant-Zeile . . . 60  
Eingel-Zeilen . . . 8

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Garndt,  
für den lokalen und pros. Teil:  
Erich Müller,  
für Theater, Kunst u. Musik:  
J. v. Dr. Paul Garndt,  
für den literarischen Teil:  
Karl Apfel.  
Redaktions-Bureau und Verlag der  
Dr. G. Gass'schen Buch-  
druckerei, (Alte Mannheimer  
Zeugdruckerei, Postamt)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitalvereins,  
Sitzungsort in Mannheim.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illustriert: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 569

Freitag, 7. Dezember 1900.

(Mittagblatt.)

### Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 6. Dezember. (Schluß.)

Sache (Soz.): Aus dem sächsischen Kohlengebiet seien Massen-  
lieferungen nach Oesterreich gegangen, die geradezu deutschfeindlich  
genannt werden müssen. Die Kohlenjennung werde immer schwieriger,  
trotzdem sind die Vergleiche steigend denn je; ihre Jahresleistungen  
sind gestiegen. Die Kohlennoth habe hauptsächlich das Kohlenfundament  
verderbt. Schließlich seien die Erben der Kohlenindustrie, die dem Centrum  
angehörten, gerade so wie Juden und Spandauer zur Preissteigerung  
geschritten. Krupp hat allerdings auf „Seche Hannover“ eine Willens-  
colonie gebaut, dafür aber 10 Prozent von den Arbeitelöhnen, im  
ganzen 300 000 Mark abgezogen. Dafür könne man sich als Wohl-  
thäter der Menschheit aufspielen und Monarchen zu Waite laden. (Hört! Hört!)  
Viele Abgeordnete seien an der Erbenindustrie beteiligt.  
v. Kardorff habe als Aufsichtsrath der „Baurabütte“ 27% bekommen.

Vorsitzender Graf Kallestrem bittet, nicht auf die Wiederher-  
stellung der Kohlenindustrie einzugehen.

Sache schließt mit der Forderung, daß wenn man der Kohlen-  
noth vorbeugen und für die Arbeiter sorgen wolle, man für Verstaat-  
lichung des Kohlenbergbaues eintreten müsse.

Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Fischer: Der Erlaß  
eines Ausfuhrverbotes nach Oesterreich sei gesetzlich unmöglich. Der  
Regierung habe, als die Kohlenfrage brennend wurde, alles Mögliche  
gethan, die Kohlenexporteure ausfindig zu machen, um ihnen die Erlaubnis  
mit der in Rede stehenden Frage. Sie werden vielleicht nicht mit der  
Absicht insoweit, aber doch mit dem Erfolg, daß die Kohlennoth dadurch  
beruhigt wurde.

Samp (Reichsp.) hält es für ein Verdienst der katholischen Geist-  
lichkeit, daß sie die Arbeiter vor den Gefahren der Sozialdemokratie  
warne. Die Kohlennoth wäre auch ohne Syndikat entstand; sie war  
hervorgegangen aus der internationalen Conjunction. Das Syndikat,  
so sich eine verberühmte Gründung, habe seine Aufgabe allerdings  
nicht voll erfüllt, nämlich die deutsche Industrie mit zweckentsprechenden  
Angeboten zu unterstützen. Die Kohlenfrage sei die wichtigste der  
Minister doch die Händler mit kommissionarischen Verkauf von Kohlen  
bekannt. Auch könne der Staat im Rheinland und Westfalen sich  
Angebot verschaffen, um sich dort einen maßgebenden Einfluß zu sichern.  
Gang ohne Schutz an der Kohlennoth sei die prächtige Regierung nicht.  
Die Erbenindustrie seien nicht schuldlos genug, um auch ohne Hilfe eines  
Staats auszukommen.

Vorsitzender Handelsminister Resold: Alle Verhandlungen hätten  
sich dagegen ausgesprochen, den Händlern den kommissionarischen Ver-  
kauf von Kohlen anzutragen, denn sie sagen mit Recht, für uns ist die  
Hauptfrage, daß wir den Ueberfluß an die Händler los werden. Wenn  
die Regierung die Absicht hätte, im Rheinland und Westfalen zu er-  
werben, so würde sie sich bilden, wobei davon zu  
sprechen.

Dr. v. Gortalski (Pole): Die Sache sei ernst, die Regierung  
kann etwas dagegen thun.

Dr. Bachmair (Freis. Vg.): Ausführverbote seien glücklicher-  
weise durch die Handelsverträge unmöglich. Der Vorschlag Reichs-  
präsident indirekt durch den Staat feststellen zu lassen, sei un-  
durchführbar.

Morgen 1 Uhr: Weiterberatung und Rechnungssachen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Dezember.

#### Ueber die Ursachen seines Rücktritts

Veröffentlichung der früheren Minister des Innern Dr. Eisenlohr  
in der Bad. Ldsz. folgende Erklärung: Ueber die Gründe  
meines Rücktritts hat das seiner Zeit veröffentlichte Schreiben,  
durch welches S. R. H. der Großherzog meinen Entlassungs-

### Die Augen der Liebe.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es machte auf den kühnen Willen einen tiefen  
Eindruck, den leichtsinnigen Lebemann in dieser Weise sprechen  
zu hören. Nie hätte er bei Orthal solche Herzenswärme ver-  
muthet. Jetzt sah er, der Graf liebe die schöne Frau wirklich  
mit großer Hingebung.

Sie sprachen noch Einiges hin und her, dann gingen sie zu-  
sammen zu Riecke, die so früh den Freier nicht erwartet hatte.

Kurz, ganz förmlich, aber wieder in der gemüthlichen  
Sprache, die Widlungen so überrascht hatte, sprach Orthal seine  
Erklärung aus.

„Haben Sie denn die Mittel, eine Frau zu ernähren?“ fragte  
Riecke geradezu.

Dann, als der Graf seine keineswegs erfreuliche finanzielle  
Lage dargelegt, ihr indeß seine glänzenden Zukunfthoffnungen  
vorgehalten hatte, sagte sie höflich und kurz:

„Irenes letzte Schritte sind Grund genug zu einem Ja! Ich  
wünsche Ihnen, Graf, der Sie, wie Irene sagt, ihre Natur ver-  
stehen, halten Sie sie streng unter Ihrer Autorität.“

Orthal lächelte in seiner feinen, überlegenen Weise. Es lag  
eine direkte Zustimmung, aber auch keine Ablehnung darin.

„Darf ich meine Verlobte sehen?“ bat er.

Irene erschien auf Rieckes Ruf.

Erhob sich und sah sie an; Orthal wurde  
er roth und sein Antlitz leuchtete förmlich.

In Irenes Augen glänzte der Stolz auf den Sieger, der  
ihre Sache vertrat.

gesuch gnädigst entsprach, vollen Aufschluß gegeben. Gleichwohl  
sehe ich mich durch Vorlesung auf dem Handeltage zu der  
Erläuterung veranlaßt, daß ich um meine Entlassung gebeten habe,  
weil ich meine Gesundheit nicht für ausreichend erachten konnte,  
um auf dem nächsten Landtag in der insbesondere durch die  
vorausgehende Aenderung der Stellung der liberalen Fraktion  
erhöhten Schwierigkeit der politischen Lage die Großh. Regierung  
mit der meines Erachtens gebotenen Entschiedenheit zu ver-  
treten.“ Diese Erklärung bezieht sich offenbar auf die Worte, die  
Minister Schenkel zu Eingang seiner Rede seinem Vorgänger  
widmete: „Minister Eisenlohr ist geschieden aus seinem Amte in  
ungebrochener Kraft des Leibes und der Seele, allein aus  
persönlichen Rücksichten. Er wollte die ihm noch  
verbleibenden Jahre nach vielen aufsteigenden politischen Kämpfen  
und nachdem er sein ganzes arbeitsames Leben im Verwaltungsdienst  
verbracht, endlich einmal dem Familienleben und dem  
Genuß der Natur widmen. Das genügt sicherlich,  
um sein Ausscheiden aus dem Amte zu erklären, und es ist darum  
nicht nöthig, nach anderen Gründen zu suchen.“

#### Initiativanträge.

Die nationalliberalen Abgeordneten v. Hehl,  
Münch-Ferber und Graf Ortolan haben im Reichstag  
einen Antrag eingebracht, den Reichstanzler um Einbringung  
eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, der eine sachgemäße Reichs-  
aufsicht schafft über solche Cartelle und Syndicate,  
deren Geschäftsgebarung einen nachtheilich monopolistischen  
Charakter angenommen hat. Unterschrieben ist der Antrag noch  
von den nationalliberalen Abgeordneten Baffermann,  
Deinhard, Hie, Keimweber, Jorns, Friedel, Klemm, Dr.  
Lehr, Mauser, Blantzenhorn, Müller-Rudolfsstadt und Schlum-  
berger. Die Centrumsfraktion hat den Antrag ein-  
gebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, darauf hinzu-  
wirken, daß in dem die Wärren in China abschließenden Staats-  
vertrag die Freiheit der christlichen Religions-  
übung in China ausgedehnt und unter den Schutz der  
bei dem Vertrag beteiligten Staaten gestellt werde.

#### Die Landtagswahlen in Württemberg.

Die Wahlwahl ist geschlagen, doch kann bei der großen  
Anzahl von Stichwahlen — es sind deren über 30 vorzunehmen  
gegen 26 im Jahre 1895 und 4 im Jahre 1882 — von einem end-  
gültigen Ergebnis noch nicht gesprochen werden. Gewählt sind  
bisher 18 Mitglieder des Centrums, 7 Mitglieder der Volkspartei,  
6 von der deutschen Partei, 4 Konservativen und Bund der  
Landwirthe, 2 Sozialdemokraten und 1 Liberaler. Da viele Land-  
wahlen von verschiedenen Parteien unterstüzt oder aufgestellt sind,  
so können hier einzelne Abweichungen noch eintreten. Das  
Centrum hat einen Sitz (Kottweil) von der Volkspartei ge-  
wonnen, muß aber einen anderen (Oberndorf) gegen die Volkspartei  
verteidigen und ist außerdem noch an 4 Stichwahlen mit  
anderen Parteien beheimigt. Die Volkspartei hat Freudenstadt  
von der deutschen Partei gewonnen, aber Stuttgart Amt,  
Ludwigsburg Amt, Redarsulm, Hall, Böppingen, Kottweil,  
Lüttlingen verloren. Sie hat jedoch Aussicht in der Stichwahl  
Lüdingen Stadt und Reutlingen Amt der deutschen Partei ab-  
zugeben und in Oberndorf den Führer der Konservativen,  
Schrempf aus dem Felde zu schlagen. Bei den Stichwahlen ruht  
die Entscheidung über die zukünftige Zusammenlegung der

Man konnte nichts Schöneres sehen als diese Frau, die jetzt  
plötzlich alle Fesseln und alle Verstellung abgeworfen hatte, deren  
Blicke voll Leidenschaft dem Grafen ohne Worte sagten, was sein  
Herz und seine Kehle nur begehren mochten.

Riecke und Widlungen hatten nur einen Augenblick geahnt,  
um dies Alles zu erfassen, diese wenigen Sekunden einer stürmischen  
Begegnung in der Thür.

Draußen haben sie sich zuerst ganz wortlos an-  
gesehen, dann ging er allein nach Haus.

Seine Frau und Oda waren noch nicht zurück. Er griff  
nach den Briefen und Zeitungen, die der Postbote heute früh  
gebracht hatte und die er nun erst auf seinem Tische fand.

Daraus erfuhr er die Zurückberufung von Lauberfeld.  
Hermendorff mußte wohl über der Aufregung, die im Hause ge-  
herrschte, dorthin ganz vergessen haben, die Thatsache zu er-  
wähnen.

Gertrud hatte gestern Abend einen ersten Streit mit der  
Großmutter gehabt. Kleine Zwiste kamen hier vor — diesmal  
regte sich Frau Bronska aber so heftig auf über Gertruds be-  
stimmte Erklärung, sie werde Brandsteins Antrag ablehnen, daß  
sie zu ihrem letzten Hilfsmittel zu greifen beschloß: sie wollte  
morgen Migräne haben.

Inzwischen hatte sie Hermendorff holen lassen, weil sie bemerkt  
zu haben glaubte, daß Gertrud auf sein Urtheil Gewicht legte.

Als Hermendorffs Wagen sich viel später als er beabsichtigte,  
Reutlingen näherte, sah er Gertrud, von einem Diener gefolgt,  
durch das Feld reiten. Sie war auf dem Heimwege, ahnte von  
seinem Kommen nichts und ritt, auf die Fahrstraße einbiegend,  
eine Weile dicht vor seinem Wagen, bis er dem Kutscher befohl,  
die Dame einzubolen.

So hatte er Gelegenheit, zu beobachten, wie sie nachdenklich

Kammer. 18 Mal steht die Deutsche Partei im Wurf, darunter  
5 Mal mit der Sozialdemokratie, 2 Mal mit dem Centrum  
(Gießlingen und Künzelsau) und 11 Mal mit der Volkspartei;  
3 Mal die Konservativen und 6 Mal der Bauernbund, 22 Mal  
die Volkspartei, 7 Mal das Centrum (darunter 3 Mal im eigenen  
Vager), 8 Mal die Sozialdemokratie, und außerdem Freier  
v. Wittmann. Die Schwächung, die bis jetzt die Volkspartei er-  
litten hat, ist zu einem erheblichen Theil der Sozialdemokratie  
zu Nutzen gekommen, eine natürliche Entwicklung, denn wer  
jahraus jahrein der Freude an Reich und Vaterland systematisch  
beraubt und zur Unzufriedenheit erzogen wird, der wird schließ-  
lich ganz von selbst dahin gehen, wo man ganze Arbeit macht.  
So ist die Verdoppelung der sozialdemokratischen Stimmen das  
charakteristische Merkmal der Wahlen. Die Freis. Ztg. hat ihren  
Leitartikel bereits fertig, worin sie den Verlust von einem halben  
Duzend Mandaten und den Rückgang um 20 000 Stimmen als  
einen glänzenden Sieg der Volkspartei feiert.

#### Ein neues Niesekabel.

Die englische Regierung hat im Verein mit den Vertretern  
der Gouvernements von Neu-Süd-Wales, Victoria, Queensland  
und Neu-Seeland einen Kontrakt mit der britischen Telegraphen-  
Konstruktions-Gesellschaft abgeschlossen, wonach die letztere es  
übernimmt, das seit Langan projektierte Kabel nach den australi-  
schen Kolonien zu fabriciren und dessen Leitung durch den  
Stillen Ocean zu besorgen. Dies bedeutet natürlich einen weiteren  
großen Fortschritt in den Erleichterungen des Verkehrs Englands  
mit seinen Kolonien, und auch das übrige Europa wird im Welt-  
handel von dieser direkten telegraphischen Verbindung mit  
Australien profitieren. Das Kabel wird von Vancouver über  
Honning-Insel, die Fidji- und Norfolk-Inseln nach Queens-  
land und Neu-Seeland laufen und soll bis Ende 1902 mit einem  
Kostenaufwande von 1,795,000 Sterl. (ca. 38 Mill. Mark) fertig  
gestellt sein. Der neue australische Bundesstaat, der betamlich  
vom 1. Januar 1901 ab mit selbstständiger Regierung und  
eigenem Parlamente sich gewissermaßen vom Mutterlande los-  
löst, soll also durch diesen direkten Draht in besonders enger  
Weise wieder mit England verbunden werden.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 6. Dez. (Der Reichstanzler) empfing zu  
längeren Konferenzen heute den württembergischen Finanz-  
minister v. Jeger und gestern den badischen Minister des Aus-  
wärtigen v. Brauer. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat die  
Nachricht des „N. Journ.“ sei unbegründet, daß Professor  
Doepfer d. J. zur 200. Jahrestag des Königreichs Preußen Ent-  
würfe für einen neu zu stiftenden Orden anfertige.

#### Großbritannien.

\* London, 6. Dez. (Die Thronrede) zur Eröffnung  
des Parlaments sagt: Es ist nöthig geworden, weitere Dedung  
für die Ausgaben zu schaffen, die in Folge der Operationen  
meiner Heere in Südafrika und in China erwachsen  
sind. Ich habe Sie zu einer Tagung zusammenberufen, damit  
Sie den hierzu erforderlichen Maßnahmen Ihre Sanction geben.  
Ueber andere Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmende öffent-  
liche Angelegenheiten will ich mich erst äußern, wenn das Parla-  
ment im Frühjahr zu seiner ordentlichen Tagung zusammentritt.

aussah und wie bei seinem Anblick plötzlich ein Freudenstrahl aus  
ihren Augen brach und eine jäh tiefe Röthe ihr Gesicht überflog.

„Welcher gute Geist führt Sie zu uns? Sie lieben mich  
glauben, daß wir Sie, ohne es zu wissen, getränkt hätten! Gold  
sei Dank, daß Sie ein Einschen mit uns haben!“ rief sie, ihm die  
Hand gebend, mit einem so weichen, warmen Klang der Stimme,  
daß ihm ganz wohl dabei ums Herz wurde.

Sie winkte ihrem Diener.

„Geben Sie dem Herrn Ihr Pferd und sehen Sie sich zu  
dem Kutscher,“ befahl sie.

Hermendorff lächelte sehr vergnügt. „Sie wissen, was einem  
Altenmenschen gut thut! Seit Monaten bin ich auf keinem  
Pferderücken gewesen!“

„So kommen Sie, wir machen einen Umweg und reiten noch  
ein Stündchen!“

Er jögerte.

„Ich fürchte, Ihre Frau Grogmama erwartet mich schon  
länglich, gnädiges Fräulein!“

„Grogmama? Sie? Sind Sie eingeladen und ich wähle  
es nicht?“

„Nicht gerade eingeladen; es betrifft wohl irgend welche ge-  
schäftliche Angelegenheiten,“ meinte er vorsichtig, da er sah, sie  
wachte nichts von ihrer Großmutter Brief.

Sie hätte aber nicht allzu gut schon die kleinen Schwanzglie  
der alten Dame kennen müssen, um nicht sofort zu durchschauen,  
was diese von Hermendorff wollte.

Sie waren unterdes auf einen Seitenvweg gezogen, denselben,  
den Gertrud vorgeschlagen hatte. Nachdenklich sah sie wieder vor  
sich hin.

Um sie zu unterhalten, erzählte er ihr das neueste politische  
Ereignis — dann was er in Driehagen erlebt hatte.  
Damit war allerdings ihre Theilnahme vollständig gewest.



Türkei.

\* Konstantinopel, 6. Dez. Durch ein Grab der Sultanin ist der deutsche Ingenieur Heinrich Weisener zum Leiter des Bahnbauamts Damastus-Nella ernannt worden.

Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 7. Dezember 1900.

Die Führung der elektrischen Straßenbahn um das Schloß.

In dem in Nr. 649 des „Mannheimer General-Anzeiger“ enthaltenen offiziellen Bericht über die Stadtratssitzung vom 21. Nov. befand sich folgende Stelle:

Von der General-Intendant der Groß. Stadtbahn wird unter ausführlicher Begründung ihres Standpunktes mitgeteilt, daß auch dem neuerlichen Gesuch des Stadtrats um Genehmigung zur Umfahrung des Schlosses mit der elektrischen Straßenbahn durch die Schloßgartenstraße nicht entsprochen werden könne.

Um diese Notiz knüpfen sich in der hiesigen Presse verschiedene den Standpunkt der Generalintendant der Groß. Stadtbahn verurteilende Erörterungen, die aber den Fehler hatten, daß sie die in dem Schreiben der Generalintendant enthaltenen Begründungen unberücksichtigt lassen mußten, weil diese vom hiesigen Stadtrat in seinem offiziellen Referat leider nicht mitgeteilt worden war.

Dem Stadtrat der Hauptstadt Mannheim beehren wir uns auf die folgende Zuschrift vom 11. v. Mts. Nr. 31192 I entgegen zu kommen:

Der Vorstoß der Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauamts, die Straßenbahn auf eigenem Bahndörper längs der Schloßgartenstraße zwischen der Kurfürstenstraße und Kobergbrückenstraße zu führen, ist für die diesseits wohnzunehmenden Interessen noch wichtiger als die Benutzung der bestehenden Landstraße, weil er die Entfernung einer größeren Anzahl aller, nicht mehr zu erwartender Räume und der die Staatsbahn jetzt in so glücklicher Weise verlassenden Sachverhalte bedingt und eine Verankerung des städtischen öffentlichen Verkehrs zwischen dieser Straße und der Staatsbahn herbeiführt, ohne die aus der Führung der Straßenbahn entlang dem Schloß sich ergebenden Nachteile wesentlich herabzumindern.

Bezugnehmend auf den Bericht über die von uns angebotene Umfahrung der Schloßgartenstraße längs des Stadtparkes und durch den Kobergbrückenbruch besser als die Führung der Straßenbahn auf der Landstraße längs des beim Hofe vorbeiziehenden Schloßparks. Ebenso wird bei der Wahl der ersten Linie der Mittelpunkt der Stadt Mannheim und damit die überwiegende Mehrzahl der dortigen Einwohner der Stadt Ludwigshafen entschieden näher gerückt, als bei der vorerwähnten Führung der Bahn, und es möchte doch scheinen, als ob es mehr darauf ankommen sollte, das Zentrum der Stadt Mannheim in eine möglichst nahe Verbindung mit Ludwigshafen zu setzen, als das letztere mit dem Mannheimer Hauptbahnhof in kürzester Verbindung zu bringen.

Weiter kommt in Betracht, daß unsere Erwählung über kurz oder lang die Notwendigkeit hervorgerufen wird, unterhalb der jetzigen Rheinbrücke, ungefähr bei, wo früher die Schloßbrücke stand, eine zweite feste Rheinbrücke zur Verbindung mit Ludwigshafen zu erbauen. Dann aber ist es das Notwendigste, daß über diese neue Rheinbrücke die Linie der elektrischen Bahn nach Ludwigshafen verlegt werden, was wiederum die Durchführung dieser Bahn durch den Schloßgarten längs dem Stadtpark und durch den Kobergbrückenbruch zur Voraussetzung hätte.

Schließlich können wir nicht übersehen, daß die nicht erhebliche Verlängerung der Linie zwischen Ludwigshafen und dem Hauptbahnhof, welche die Annahme eines Anwerkes bedingt, für die dortigen Verkehrsverhältnisse mit großen Nachteilen verbunden sein würde; wir sind vielmehr der Ansicht, daß bei der dargelegten Konstellation der Interessen an der ferneren Erhaltung einer thunlichst ungehinderter Benutzungsmöglichkeit des Schlosses und der nächsten Verbindung zwischen Ludwigshafen und dem Hauptbahnhof nach Sachlage die ersten ganz entschieden den Weg zu verdienen, zumal doch der Schloßgarten Eigentum der Großherzoglichen Zivilliste und es daher lediglich naturgemäß ist, wenn er zunächst für deren Zwecke nutzbar gemacht wird.

In Ansehung dieses Rechtsverhältnisses muß es beifolgende Vorbehaltens als großes Entgegenkommen erachtet werden, wenn wir, was hiermit noch maßgeschicklich, die unentgeltliche Benutzung des Schloßgartens auf der Seite des Stadtparkes behufs Durchführung der elektrischen Bahn von der Rheinbrückenrampe bis zum Kobergbrückenbruch auf besonderer Trasse für solange anbieten, als das Projekt der Verbindung der Bismarckstraße mit der Hofstraße verwirklicht sein wird; diese Trasse der elektrischen Bahn kann so gelegt werden, daß sie bis zur Fertigstellung der Bismarckstraßenfortführung benutzt werden kann. Die Führung der Bahn auf eigener Trasse durch den Schloßgarten ermöglicht zugleich nicht nur die billigste Art und Weise ihrer Herstellung, sondern auch ein schnelleres und unbehinderteres Fahren als auf Ortstraßen, wofür Rücksicht auf die Sicherheit der Fußgänger und Wagen genommen werden muß.

Hiermit geben wir uns der Hoffnung hin, daß es uns gelingen ist, den Stadtrat zu überzeugen, wie sehr es den dortigen Interessen bei der gegebenen Sachlage entspricht, von dem obigen Anerbieten Gebrauch zu machen, indem wir gleichzeitig nicht verfehlen, Wünsche des Referats der Groß. Oberdirektion der Staatsbahnen vom 23. September 1873 vorhin mitzuteilen.

(99.) Nicolai.

\* Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin haben die frohe Botschaft erhalten, daß Prinz Oskar von Schweden und Norwegen sein Kulturministerium vortrefflich befehligt hat.

\* Krüger-Kundgebung. Herr Alfred Krüger, Bauer aus der Gneise wird hier in den nächsten Tagen einen Vortrag halten über Kaiser Wilhelm I. und Bismarck, was für eine allgemeine Kundgebung für Präsident Krüger benützt werden soll.

\* In den Personalveränderungen in den hiesigen technischen Ämtern wird von angesehenen Seite geschrieben: In Nr. 504 Jahresblattes, wird in dem Artikel über den Weggang des Herrn Baupinsellors Berger der Wunsch geäußert, die Bürgererschaft möchte doch gern wissen, was da hinter den Coulissen vor sich geht. — Vielleicht können folgende Zeilen etwas zur Aufklärung beitragen. — Mit den technischen Beamten, sowohl akademisch wie nicht akademisch gebildet, wird schon lange sehr tiefmüthlich verfahren. Man betrachte nur einmal das sogenannte Gehaltsregulativ vom Jahre 1890 und vergleiche darin die Einreihung der verschiedenen Verwaltungsbeamten mit ziemlich geringer Vorbildung gegenüber den Technikern. — Anherdem genießen letztere nicht diejenige Behandlung, welche sie mit Rücksicht auf ihre abgeschlossenen Vor- und Hochbildung erwarten dürften und die ihnen auch in anderen Städten zu Theil wird. So wird es manchem, der einen festen Charakter und kein besonders biegsames Rückgrat besitzt, fast unmöglich gemacht, im Dienste der Stadt Mannheim zu verbleiben. Daß die Herren Juristen nicht so hoch erhaben über den akademisch gebildeten Techniker sind, beweisen uns unsere Norddeutschen Kollegen. Dort wird mit aller Macht gegen die Bevormundung von Seiten der Herren Juristen angekämpft und was dort bis jetzt erreicht worden ist, sollte uns doch auch gelingen. Der Weggang des Herrn Berger bedeutet für Mannheim in der That einen schweren Verlust, denn jeder, der ihn während seines Wirkens in hiesiger Stadt kennen gelernt hat, wird ihm das Rangrückwärtige Vorkommen, das sich unlängst an Bord des Schiffes „Regulus“ abgepielt haben soll. Dieser Dampfer hatte von Singapur an für eine Menagerie in Rembort drei Python-schlangen an Bord genommen, denen während der Fahrt ein kleines Säuwild in den Käfig gegeben wurde, dessen sie sich gelegentlich als Nahrung bedienen sollten; in diesem Fall aber kam es ganz anders als der harmlose Kapitän geglaubt hatte. Die Schlangen hatten ordentlich zu fressen bekommen, ehe sie die Reife antraten und lagen demgemäß regungslos in todendähnlichem Schlafe auf dem Boden ihres Käfigs. Das Säuwild dagegen zeigte sich, seiner Bestimmung ganz entgegen, von einer unbegreiflichen Frechheit erfüllt. Zunächst wurde es von der Mannschafft des Schiffes reichlich mit Nahrung versorgt, damit die Schlangen einen recht selten Bissen daran bekommen, aber je fetter der Besitzer des Käfigschwanzchens wurde, desto mehr stieg auch seine Verressenheit. Eines Tages sah er einen schnellen Endschluß und rief einer der Schlangen ein großes Stück Fleisch auf ihrem Leibe heraus, und da auch ein Theil der Eingeweide mitgegangen war, vermochte das Reptil die von seinem Opfer erhaltene Wunde nicht zu überleben, sondern mußte ins Meer geworfen werden, wo es vielleicht noch einmal als Seeschlange aufschwamm. Wenn wir heute noch Fabelschlänger hätten, wie Kefop und La Fontaine, so wäre hier ein Stoff für sie, an der Moral wird es dabei nicht fehlen.

\* Das Hochzeitsgeschenk Krügers an die Königin Wilhelmine. Nicht alle Onkels, die in die Lage kommen, Hochzeitsgeschenke zu geben, haben eine gleich einfache und charmante Idee wie Odm Paul, der Präsident der silbafrikanischen Republik, als er für die junge Königin der Niederlande ein Hochzeitsgeschenk auswählte. Krüger wählte einen Fingerhut. Das praktische Geschenk ist indes eines königlichen Fingers würdig, denn es stammt von dem berühmten Graveur Bernon. Der Künstler hat auf dem

Speigel auf dem Gebiete des Kanalisationswesens, ganz bedauerlichen Nachkommens nicht versagen können. Ob es der Stadtverwaltung gelungen wird, in Wäldern eine passende Kraft zu gewinnen, mag dahingestellt bleiben, denn die Verhältnisse bei den hiesigen technischen Beamten sind auch schon in den deutschen Fachzeitschriften zur Genüge beleuchtet worden. — Es wäre endlich an der Zeit, gründliche Abhilfe zu schaffen. — Herr Stadtverordneter Hartmann hat bereits gelegentlich einer der letzten Budgetberatungen im Bürgerausschuß die Gründe des Weggangs so vieler technischer Beamten eingehend zur Sprache gebracht, jedoch hat man, wie es scheint, seine Worte nur wenig beherzigt. Nimmere muß der Stadtverwaltung ernstlich zugeworfen werden: „Caveant consules.“

\* Bauteile der Pferdebahn. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß mit der Eröffnung der elektrischen Pferdebahn auch auf den noch bestehenden Pferdebahntrecken nur noch auf den im Fahrplan bezeichneten Haltestellen zum Ein- und Aussteigen angehalten wird.

\* Elektrische Straßenbahn. Zur landespolizeilichen Ermahnung der elektrischen Straßenbahn trafen gestern Vormittag die Beamten der Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauamts, sowie der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, die Herren Oberbauamt S e d s, Geh. Regierungsrath W i e n e r, Baurath S t a h l von Karlsruhe und Herr Bauoth W i p p e r m a n n aus Heidelberg hier ein. Als Vertreter der Reichspost- und Telegraphenverwaltung waren anwesend die Herren Postinspektor G r o s s m a n n und Oberleitungsingenieur D e i m l i n g, als Vertreter der Postbehörde Herr Amtmann S c h ä f e r. Nach Begrüßung durch Herrn Bürgermeisterritter wurde unter Führung des Herrn Straßenbahndirektors L ö w i t, sowie des Vorstands des Straßenbahnausschusses, Herrn Ingenieur S e l z die Prüfung und Besichtigung der Bahnanlage einschließlich der Umformbestellung vorgenommen, welche das erfreuliche Ergebnis hatte, daß von den Vertretern der Großherzoglichen Regierung auf Grund der Einnahme vom Groß. Ministerium des Innern erteilten Befugnis, die Genehmigung zur selbständigen Aufnahme der regelmäßigen Betriebs ertheilt wurde. Die Eröffnung des Betriebs auf der Linie erfolgt nunmehr nächsten Montag früh, auf der Strecke Redarbrücke-Waldhof im Laufe der nächsten Woche. Der Pferdebahnbetrieb wird hierauf auf der Jungbuchsline am Sonntag Abend endlich eingestellt; auf der Strecke Redarbrücke-Judenstrichgen wird derselbe nur noch wenige Tage ausgedehnt bleiben.

\* Probefahrt der elektrischen Straßenbahn. Der Vorstand der Straßenbahngesellschaft, Herr Bürgermeister Ritter verleiht an die Herren Mitglieder der Straßenbahnausschusses, des Stadtrats und Stadtverordnetenkollegiums folgendes Zirkular: Nachdem die Strecken „Mundbahn-Rochschleife“ und „Pansorama-Waldhof“ der elektrischen Straßenbahn fertiggestellt sind, soll der elektrische Betrieb auf diesen beiden Strecken zu Beginn der nächsten Woche eröffnet werden. Behufs vorheriger Besichtigung der neuen Wagen und des im Bau begriffenen Depotgebäudes gestatte ich mit die Herren Mitglieder der hiesigen Kollegien zu einer Probefahrt am Samstag, 8. d. M., Nachmittags 1/4 Uhr, mit dem Bemerkten ergebenst einzuladen, daß um die genaue Zeit die gemeinschaftliche Abfahrt am Wasserthurm erfolgt. Auch die Vertreter der Presse sind zu dieser Probefahrt eingeladen.

\* Volkszählungsergebnisse. Ludwigshafen 61706 mit Mannheim 31907. Hohenheim 5619, Karlsruhe 98000, Zunahme rund 14000, Pforzheim 8676, mehr 69, Bietigheim 10819, mehr 1284, Eberbach 5552, mehr 818, Trübenberg 2779, mehr 196, Wilingen 7855, mehr 860, Hartmannsweiler 4294, mehr 480, Bad Rastatt 13506, mehr 1900, Heidelberg 40266, mehr 5042, Offenbach 18440, Zunahme 2899, Pforzheim 45089, mehr 9744, Schriesheim 2982, mehr 222.

\* Odenwaldklub. Am nächsten Samstag, 8. d. Mts., Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Saalbaus (der Saal des Ballhauses), wie auf dem Programm vermerkt, ist leider nicht benutzbar) die hiesige Odenwaldklubfestung ihr 8. Stiftung- und Dekorationsfest. Wie jedes wird die einzige Veranstaltung des hiesigen Wandervereins im Reichsbild der benachbarten Städte Mannheim-Ludwigshafen einmütigen und amüsanter Verlauf nehmen, sind doch laut Programm eine Anzahl tüchtiger Kräfte zur Mitwirkung gewonnen. Für jedes Odenwaldklub-Mitglied ist es Ehrensache zu erscheinen, um den 14 zu Dekorierenden dadurch Anerkennung zu sollen für ihre Wandersportlichkeit im abgelaufenen Jahre. Günstigste Wäse sind den Klub-Mitgliedern willkommen.

\* Die Knabenarbeitschule Mannheim ist, dank dem Wohlwollen der Gutsbesitzer, wehret hiesigen Armen, in der angenehmen Lage, sich weiteren Kreisen vorzustellen. Von heute bis kommenden Montag werden in den Schulräumen des Leppigstraße 3, Hochreiter, in der Kunststraße O 4, 1, und der Wertmühlstraße 10, U 1, 8, je eine kleine Kundgebung von Schülern der Knabenarbeitschule abgehalten sein. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf diese Arbeiten aufmerksam zu machen und deren Besichtigung angelegentlich zu empfehlen.

\* Rathmäßiges Wetter am Samstag, 8. Dez. Ein sehr reichhaltiger Kulturwandel ist von Irland über England bis zur russischen Küste vorgezogen, während der Alters nach der unteren Ostsee vorausgehende Kulturwandel erheblich abgeflacht worden war. Ueber dem südlichen Frankreich und ebenso über der Balkanhalbinsel

Die Sprachen lange von Kottach und den Wildungen; Alles was Getrud sagte, verriet ein warmes Herz für die Freunde. Dann kamen sie auf Evas Vater zurück.

„Wie ich es Laubersfeld gönne, daß er so gerechtfertigt wird!“ sagte sie und erzählte weiter: „Gestern Abend noch sprach der Direktor (sie meinte den Leiter der Fabrik) mit Großmama davon, daß die Bank schon jetzt das Vertrauen wieder gewonnen hätte. Laubersfeld habe nicht nur den richtigen Weg gefunden, sondern er arbeite selbst mit unermüdlicher Rührigkeit unter Lautermanns höchster Rathe, und es sei eben der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die erste Rate der Entschädigung gezahlt werde.“

Er nickte lächelnd: „Ich bin erkrankt, Ihre Interesse so lebhaft zu finden, gnädiges Fräulein.“

„Wer es betrifft das Evas Vater. Sie glauben nicht, wie viel mit Ihre wahrhafte Freundschaft ist.“

Es klang wieder ihre innerliche Bezeichnung durch.

„Sie, die so viele Freunde haben könnten!“ widersprach er ihr indirekt; er erreichte auch seinen Zweck, denn sie ging sofort auf das Thema ein, das seine Schatten über ihr ganzes Leben warf.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Schwein und Schlange. Die Riesenschlangen pflegen sehr reichlich, aber auch seltene Nachzichten zu halten; sie schlängen, wie man bei jeder Schlangenfütterung sehen kann, hinter einander eine ganze Anzahl tieferer Wisen hinunter, aber brauchen dann auch lange Zeit, um sie zu verdauen. Während der Verdauung verfallen sie, wie man ebenfalls leicht beobachten kann, in einen Zustand von Schlafsucht und großer Trägheit, der ihnen zuweilen gefährlich werden mag, da er ihren Feinden eine günstige Gelegenheit zum Angriff gibt. Einen Beweis dafür liefert ein natu-

ranke eine Gruppe junger Mädchen, die „französischen Schwestern Wilhelminens“, bei der Arbeit dargefesselt und gleichzeitig der Gedanken des Friedens ausgedrückt. Erwähnt sei noch, daß der Präsident auch die Vertheilung des Ringes und zwar sofort gestattet hat, als aus dem Rande des Fingerhuts Zwillinge gemacht werden können.

— Explosion in Chicago. Eine furchtbare Explosion zerbrach in der Nacht auf Dienstag die Konstruktion der North Eastern Railroad zu Chicago. Das Haus und der ganze Block anliegender Gebäude wurde zerstört, sieben Mann wurden getötet und 20 schwer verwundet. Es stellt sich heraus, daß ein Kessel gerade in dem Augenblicke explodirte, als der Zug für St. Paul die Station verließ. Dabei lag das Ende des Kessels durch einen Belastungswagen und zerstörte ihn vollständig. Wäre der Zug einige Sekunden später abgelassen worden, so wäre der Kessel gegen die hinteren Waggons geflogen und hätte dort unbedenkliches Unglück angerichtet, da diese gepackt voll waren; im Belastungswagen befanden sich dagegen nur wenige Personen. Der Schaden wird auf 1/2 Millionen geschätzt. Der Verkehr war für mehrere Stunden gestört.

— Eine Anekdote vom Präsidenten Krüger erzählt ein Offizier, der gerade vom Kriegsschauplatz in Südafrika nach England zurückgekehrt ist. Das patriarchalische Regiment, welches Odm Paul über seine Bürger ausübte, ist wohl bekannt und oft genug gewürdigt worden, und manche seiner Entscheidungen und Urtheile würden dem König Salomo Ehre gemacht haben. Zwei Brüder, die sich wegen der Theilung einiger Acker Grundbesitz in den Haaren lagen und zu keinem Vergleich kommen konnten, wandten sich schließlich, wie so viele ihrer Mitbürger, direkt an den Präsidenten in Pretoria, dessen Urtheil sie unumwunden annehmen versprochen. Nachdem beide Brüder ihre Klage dargelegt hatten, sagte Krüger nach kurzem Bedenken zu den



behaupet sich ein Hochdruck von 765 mm, welcher Umwand in Süd-Deutschland eine ziemlich milde Temperatur bewirkt. Da aber der meiste Luftdruck wiederum nach der bekannten Wettereindeutung wandert, so ist für Samstag und Sonntag größtentheils bewölkt und auch wieder zu einzelnen Niedererschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Vollzeigerbericht vom 7. Dezember.

- 1. Drei unbedeutende Körperverletzungen (vor dem Hause 82, 21, in der Wirtshaus zum „wilden Adler“ F 8, 14 und in der Wirtshaus Meeresstraße 27 verübt) gelangten zur Anzeige.
2. Verhaftet wurden:
a. ein vom Groß. Amtsgericht Heidelberg wegen Diebstahls ausgehender Schreiner;
b. ein vierziger Instaltateur und seine Frau wegen Verdachts der Kuppelerei;
c. 16 weitere Personen theils wegen Diebstahls und Hehlerei, theils wegen verschiedener Uebertretungen, darunter 7 Bettler.

Hochwasser.

Laudersbischöfsheim, 6. Dez. Gestern und heute Nacht hatten wir starken anhaltenden Regen. Heute Morgen hörte der Regen auf aber der Sturm löst sich durch Laubherbst. Die Laube ist fast gestiegen.

Emmendingen, 6. Dez. Das Wasser der Elz ist in der letzten Nacht rasch gestiegen. Es erreicht eine Höhe von 2.05 Meter. Der weichen Dämme bewahren sich ausgezeichnet. Jetzt fließt das Wasser wieder.

Von der Rinzig, 6. Dez. Die Rinzig ist bei Hallsch, Gengenbach und unterhalb Offenburg bei Griesheim ausgebrochen. Von der Wiese, 6. Dez. Die Rindschichten mit dem Weidenhale lauten bedenklich, doch scheint nunmehr in Folge des Sinkens des Wassers die Gefahr besichtigt.

Mambach, 6. Dez. Es regnet in Strömen. Der angeschwollene Angendach wölgt domnend Heißblinde der Wiese zu, welche zwischen Hengsdach und Mambach ausgebrochen ist, und gestern bereits den Straßenrand bespülte. — Wegen Hochwassers der Wiese konnte gestern Abend der letzte Zug Bafel-Jell nur bis Schoppsheim geführt werden.

Kakati, 6. Dez. Die Wurg ist im Laufe des gestrigen Tages fast angeschwollen und der hohe Wasserstand ließ im Laufe der Nacht eine Ueberfluthung befürchten. Da aber gegen Morgen der Regen nachließ, fiel heute früh das Wasser wieder.

Schoppsheim, 6. Dez. In Folge des raschen Steigens der Wiese mußte vergangene Nacht, sowohl in Schoppsheim wie in Jell, die Feuerwehre abalarmirt werden. In Schoppsheim war das Wasser bereits in 3 Häuser eingedrungen, in Jell in die Arbeitsräume der Medonischen Fabrik. Der Wasserstand ist höher als bei dem Hochwasser im Jahre 1882. Seit einigen Stunden beginnt das Wasser wieder zu fallen. Was Wehr nicht verhält, daß ein großer Theil der vor kurzer Zeit begonnenen Hochwasserarbeiten zerstört wurden und der Hochwasserwehr auf der Wehrstraße, Wehr-Lobdmoos, unterbrochen sei. Von den Restarbeiten der Wehrarbeiten in Rheinfelden wurden heute Morgen sämtliche Arbeiten und schwerergeräthete Telegraphen durch Circular in Kenntnis gesetzt, daß die Stromabgabe eingestellt werden müsse, da durch das Rheinhochwasser die Turbinenanlage beschädigt worden sei. Zur Zeit seien Tauscher mit der Feststellung des Schadens beschäftigt. Die Betriebsführung werde auf jeden Fall 3 bis 4 Tage dauern.

Ragan, 7. Dez. Der Rhein stand heute früh auf 648. Das Wasser steigt.

Biedersheim, 7. Dez. Pegelstand des Neckars von heute 360; fallend.

80. Karlsruhe, 6. Dez. In Folge des anhaltenden Regens hat sich der Rhein, Neckar und deren Nebenflüsse so gehiegt, daß hiesigeweils das Wasser aus dem Ufer getreten und das anliegende Gelände überschwemmt hat. So ist die Rinzig zwischen Gengenbach und Schöndorf ausgebrochen; das Wasser bildet dort vom Babadamm an einen förmlichen See. Das Neckarpegel bei Heidelberg weist bereits 4 1/2 m auf.

Aus dem Großherzogthum.

H. N. Blankstadt, 6. Dez. In Betreff der Abkündigung wegen Veruntreuung des Herrn Bürgermeisters Treiber wird berichtet, daß Herr Treiber denselben Amt freiwillig niedergelegt hat.

Karlsruhe, 6. Dez. Oberst Schmitt, der Kommandeur des 1. Bataillon, Bad. Grenadierregiment, ist heute im Alter von 62 Jahren gestorben. — Fürst Graf Tjje mo n n wird gegen das Urtheil des Schwurgerichts, in Sachen der Widerlage, Berufung einlegen.

Trübing, 6. Dez. Der in unmittelbarer Nähe des höchsten Waldes gelegene „Jagdhaus“, bisher dem Herrn Graf gehörig, ging durch Kauf an Herrn Maschinenfabrikanten Bögel in Mannheim über. Der Kaufpreis beträgt 80 000 M. Herr Bögel will auf dem erworbenen Anwesen ein Landhaus zum Sommeraufenthalt nebst Parkanlagen errichten.

Wahl, Hessen und Umgebung.

Speyer, 5. Dez. Gestern Abend während der Dampfschiffahrt, mittelst Hunsrück. Die Regel drang ihm in die Schiffe. Der Verdacht wurde sofort ins Lager gebracht, wo er heute früh verhaftet wurde. Gründe für die Wahl sind noch nicht bekannt.

Wismarsen, 6. Dez. Gestern Abend wurde der 17-jährige Arbeiter Max Baatzmann von dem 17-jährigen Fabrikarbeiter

Alten der beiden: „Ich entscheide, daß Du als der Senior die Theilung der Grundstücke vornehmen sollst, aber — (und dies sagte er mit dem ihm oft eigenen humorvollen Augenzwinkern) — ich entscheide ebenfalls, daß Dein jüngerer Bruder dann — die Wahl zwischen den von Dir gemachten Portionen haben soll.“ — Mac Kinley hat seine Frau ermordet. So wenigstens

berichten, wie von Newyork gemeldet wird, vor acht Tagen einige Sensationsblätter auf ihren Wiffchen mit schamloser Redensart und Sensationslust, die mit solchen faulen Scherzen in America bekanntlich ganz und gar nicht etwa vor dem Staats-Verstande halt macht. Diese blutige Meldung war allerdings hauptsächlich wahr, nur betraf sie nicht etwa den Präsidenten der Vereinigten Staaten, sondern einen verkommenen Trumfensoldaten Mac Kinley in Indianapolis, der im Delirium tremens einer ebenfalls betrunkenen Frau, einer armen Waisfrau, mit dem Klauenmesser die Kehle abhännt.

Ein verrücktes Testament. Der amerikanische Multimillionär Henry G. Moore, der kürzlich in London (Staat Newyork) starb, hat ein sehr eigenkümliches Testament gemacht, und legt darin hundert Dollars für diejenige Person aus, die ihm nach seinem Tode die Kehle durchschneidet. Er hat diese sonderbare Bestimmung gemacht, weil er in hiesiger Furcht lebte, es könne ihm einmal passieren, daß er Scheinbild begeben werde. Ob sein letzter Wille nach dieser Richtung hin erfüllt wurde, oder wer das Geld erhält, wenn es der Fall ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Mr. Moore, war früher Großkaufmann, hatte sich aber schon ziemlich lange von den Geschäften zurückgezogen und lebte in Newyork, wo er auch sein Vermögen als Theilhaber der Firma G. A. Rice u. Co. erworben hatte. Er war 92 Jahre alt als er starb.

Schlafwagen wird Japan jetzt einführen, und zwar zunächst auf den Erpreisen, die von Kobe bis nach Schimpaschi durchgehen. Die Gebühr beträgt nur 4 Yen für Tag und Nacht, 2 Yen für den Tag allein, und 3 Yen für die Nacht. (1 Yen = ungefähr 1/2 M.)

Otto Dorn in die linke Brust gestochen, so daß Blutergüssen schmer verlegt in das hiesige Hospital geschafft werden mußte. Der Thäter ist verhaftet.

Prozeß Sternberg.

Zeugin Fr. Pfeffer theilt brieflich mit, daß sie nicht verschunden, sondern recht krank sei und sich jeder Zeit zur Verfügung des Gerichts halte. Erste Zeugin ist die underechliche K i n h, die vor 8 Jahren als noch nicht 14-jähriges Mädchen mit dem Angeklagten Sternberg in Verlehrs ireien wollte, von diesem aber sofort nach Hause geschickt wurde, als er hörte, daß die Zeugin noch nicht 14 Jahre alt war.

Auskünfte über Stierstädter.

Der Vorsitzende geht sodann zur Vernehmung des Postassistenten Schulz über, der darüber Auskunft geben soll, warum Zeuge Stierstädter dem Militär entlassen ist. Der Zeuge war damals Feldwebel, Stierstädter Unteroffizier und hat mit letzterem dienstlich eine Freundschaft gehabt. Das hat dem Hauptmann nicht gepaßt und er hat deshalb mit Stierstädter nicht mehr kapitulirt. Stierstädter sei ein besonders unflüchtiger und zuverlässiger Mann gewesen. Zu einer Einigung zwischen dem Zeugen und Stierstädter sei es nicht gekommen, weil sich zwei harte Köpfe gegenüberstanden. Um eine Ehrensache oder Gehorsamsverweigerung habe es sich nicht gehandelt. Auch sei es nicht richtig, daß Stierstädter den Spitznamen „Schwindel-Stierstädter“ führte. Kriminalschuttmann Oswald Hirsch über das Vorleben Stierstädters befragt, kann irgend etwas Ungünstiges über ihn nicht sagen. Er befindet nur einen Vorgang, der sich im Zimmer des Kommissars von Treadow abgepielt habe, als Polizeidirektor v. Merseheid-Hüllessem dort zugegen war und über den Fall Sternberg gesprochen wurde. Stierstädter habe dabei geäußert, wenn Sternberg freigesprochen würde, so würde er ihn Tag und Nacht beobachten und wenn es ein ganzes Jahr dauern würde. Er müßte ein. Direktor v. Merseheid-Hüllessem habe dies gerügt und gefragt, ob er denn recht bei Sinnen sei, eine solche Aeußerung zu thun. Herr von Hüllessem sei dann nach dem Zimmer des Zeugen gekommen und habe gesagt, er wisse gar nicht, wie Stierstädter sei; denn wenn zufällig fremde Leute in dem Zimmer gewesen wären und nun der Verlehdigung diese Aeußerung mittheilen würden, dann würden diese gleich eine Waffe gegen die Polizei in der Hand haben.

Kriminalschuttmann Schumann war f. Z. dem Kriminalkommissar Thiel unterstellt. Bei einer Gelegenheit habe ihm Herr Stierstädter einmal gesagt, es sei ein trüber Regen, daß er nicht auf eine andere Sache eingegangen sei, denn sonst würde er bald im Zuchthaus sitzen. Er hat im Auftrage des Kommissars Thiel einmal in einer anderen Registreur nachfragen müssen, ob Akten über Blümke vorhanden seien. Er habe dann weiter den Auftrag erhalten, vorsichtig über den Brand der Bücherei Nachforschungen anzustellen; er sei zunächst auf das Einwohner-Meubelamt und dann nach der Heibelstraße gegangen und habe nur festgestellt, daß Blümke dort wohnte. Damit habe er sich begnügt; denn er habe gefürchtet, daß es sich um eine Ermittlung handle, die nicht in das Ressort des Kommissars Thiel (Kollisionsfälle) fiel. Schumann hat von dem Befehl der Wälder'schen Kommission in der Rosenaustraße gehört, daß die Callis gestern in Bezug auf Thiel sich geäußert habe: R u n d i j a der D o j e doch Alles eingesehen!

Kriminalschuttmann Schulz ist einmal mit Stierstädter beim Kommissar Thiel gewesen, um amtliche Dinge zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit habe Herr Thiel zu Stierstädter gesagt: Sie könnten ja eine wunderschöne Stellung bekommen, wenn Sie sich penitentieren lassen. Sie könnten in der Frei-mauerloge, deren Mitglied ich bin, als dienender Bruder eintreten, wo Sie täglich 10—20 M verdienen können.“ Der Zeuge hat dann Herrn Stierstädter zurecht gesagt: Das wäre ja eine Stelle, die man so nebenbei besetzen könnte.“ Bald darauf hat er ihm aber gesagt, er solle sich doch vorsetzen, denn die Sache komme ihm komisch vor. Angekl. Sternberg wünscht zu wissen, ob ihm Thiel irgendwelche Anhaltungen gemacht habe, daß er ihm (Sternberg) näher kenne. Zeuge Schulz weiß darüber nichts. Herr Thiel habe ihm nur angedeutet, daß er früher einmal eine Sache zu bearbeiten hatte, in welcher Sternberg als Zeuge fungierte. Zeuge Stierstädter versichert, daß er damals die Thiel'sche Offerte bezüglich der Stellung als dienender Bruder ohne Arg ausgesetzt hätte. Kriminalschuttmann Schulz behauptet noch auf Befragen des Staatsanwalts: Nach einer Mittheilung des Kriminalschuttmanns Schelenz habe der Detektiv-Direktor Schulze vor Beginn dieser Verhandlung ihn vor dem Zimmer 104 des Polizeipräsidiums angesprochen und sich auch zum Prozeß Sternberg geäußert, indem er sagte: Stierstädter werde diesmal hincinfallen, denn die Zeugen würden jetzt anders aussagen. Als dann der Prozeß schon mehrere Tage im Gange war, habe Herr Schelenz den Schulze auf dem Korridor des Geschäftsgebüdes getroffen und ihn gefragt: Na, was sagen Sie denn nun? Sie haben doch gesagt, die Zeugen würden diesmal anders aussagen? Herr Schulze habe darauf so geantwortet, als ob Herr Schelenz gar nicht kenne, und ihm erwidert: Wenn Sie beschneiden würden, daß ich so etwas gesagt habe, würden Sie einen Meißel leisten. — Der Weckstichhof beschließt, den Kriminalschuttmann Schelenz sofort als Zeugen vorzuladen.

Herr Schulze.

Kriminalschuttmann Schelenz schließt seine Begabung mit dem Detektivdirektor Schulze auf dem Polizeipräsidium, acht bis zehn Tage vor dem jetzigen Prozeß. Schulze habe dem Sternberg-Prozeß angefangen und gesagt, diesmal falle Herr Stierstädter hin ein, und auch für andere Leute werde die Sache schlecht werden. Er habe die ganze Detektivvermittlung zu leiten, Geld spiele keine Rolle. Er habe schon Jemand aus dem Zuchthaus geholt und werde auch den Angeklagten Sternberg frei bekommen. Die Zeugen werden anders aussagen, als sie ausgesagt haben. Der Zeuge ist empört darüber gewesen, als er Herrn Schulze dann auf dem Gerichtskorridor traf und dieser es ablehnte, solches Gespräch geführt zu haben.

Der Zeuge Pleste, der jetzt sein Jahr addient, war früher als Rechtsanwalter im Institut Jus beschäftigt und hat Redereien über die Friede-Wonda angestellt. Er hat dies in Gemeinschaft mit Herrn Schulze, Herrn Jomide und Herrn Oß. Die Erdandigungen seien sehr wohl vorgenommen worden. Herr Schulze habe stets gesagt, daß nur die Wahrheit gesagt werden solle. Der Zeuge ist etwa im Mai au... gehen, weil ihm die Thätigkeit im Institut nicht mehr zusagte. Für diese habe er sich 5 M Gehalt bekommen. Herr Schulze täglich 100 M. Auf Befragen des Staatsanwalts erklärt der Zeuge, daß er nur aus allgemeiner Ablehnung gegen die ganze Beschäftigung aus dem Institut ausgeschieden sei, nicht etwa deshalb, weil er in den Geschäftspraktiken etwas Unanständiges bemerkt hätte.

Frau Ehlerz.

Die Mutter der Hedwig G., erklärt, daß sie zwar an Krämpfen leide, aber keineswegs geisteskrank sei. Sie habe viel Groom über ihre Tochter, die sie nur zum Guten angehalten habe. Ihre beiden Söhne seien in geachteten Stellungen. Ueberall geschätzt und haben in den besten Kreisen Zutritt. Um so mehr gräme es sie, daß die einzige Tochter so aus der Welt geschlagen sei. Sie ist im August v. J. von einer kleinen Besorgung nicht wieder zurückgekehrt, habe sich unangekündigt und erst im Dezember im Krankenhaus entdeckt werden können. Die Vernehmung wird hier unterbrochen.

Die Callis und Sternberg.

Staatsanwalt Braut theilt mit: Die Zeugin Callis habe soeben bei dem Untersuchungsrichter eine eideschwurige Aussage abgegeben, die Anklage gebe, sie sofort noch einmal zu vernehmen. Die Zeugin Callis wird vorgerufen und erklärt, sie wolle jetzt die Wahrheit sagen. Sie kenne Herrn Sternberg doch und habe etwa 6 Mal in der Fischer'schen Wohnung mit ihm Verlehrs gehabt. Sie habe sich auf die Modellannoncen bei der Fischer gemeldet und da habe sie den Angekl. Sternberg getroffen. Die Zeugin gibt über die Einzelheiten dieses Verlehrs jetzt Aufschlüsse, die ihren letzten Aussagen gerade entgegenstehen. Sie erkenne den Angeklagten bestimmt wieder. Ein Irrthum sei ausgeschlossen. Frau Stabs habe ihr gesagt, zum Schwur komme es bei ihr ja doch nicht, sie brauche den Angeklagten also nicht wieder zu erkennen. Ebenso habe Herr Wolf und Fräulein Saul zu ihr gesprochen. Von diesen habe sie im Ganzen etwa 170 Mark erhalten, ebenso habe ihr Frau Stabs ein Zeichen gegeben, indem sie den Finger auf den Mund legte und ihr zurief: Nicht verplappern! Man habe ihr immer gesagt, es werde schon besorgt, daß sie nicht zum Schwur komme. Sie habe dies auch geglaubt und hätte auf keinen Fall einen Meißel leisten wollen. Die Zeugin behauptet auf Befragen, daß sie auch den Kriminalkommissar Thiel mit Bestimmtheit als den Mann wiedererkenne, der mit Luppä bei der Hausmann gewesen sei und mit ihr gesprochen habe. Sie habe ihn damals sogleich als den Mann erkannt, der im Zimmer des Herrn v. Treadow gewesen habe und deshalb gelacht, als er sich für einen Bekannten Sternberg's ausgab. Auf Befragen des Justizrathes Dr. Sello behauptet die Zeugin Callis, daß sie schon 14 Jahre alt war, als sie bei der Fischer verlehrt wurde. Die Zeugin Stabs und Zeuge Wolf erklären die Behauptungen der Callis für unwahr. Frau Stabs will ihr nur hin und wieder kleinere Beträge geliehen haben, Wolf behauptet, daß er nur täglich 2 M Rogge für die Callis gezahlt habe, damit sie nicht verschwinde. Bei der Protokollierung erklärt die Zeugin Callis noch, daß Fräulein Saul ihr auf ihre Beforgnis, daß sie doch wohl verleidet werden würde, geantwortet habe: Wenn sie zum Schwur gebracht werden sollte, würde man sie ins Ausland bringen.

Staatsanwalt Braut: Auf Grund der Zeugenaussage der Callis erkläre ich die Zeugin Stabs und den Zeugen Wolf für vorläufig festgenommen und beauftrage zwei Polizeibeamte, sie sofort abzuführen. Dies geschieht.

Zeugin Callis bekundet auf Befragen weiter, sie habe auch die Leichert mit zur Fischer genommen. Die Leichert sei damals schon kein unbescholtenes Mädchen gewesen und die Fischer habe dieser zugeredet, sie solle fälschlich sagen, sie sei über 14 Jahre alt. Ferner behauptet die Callis, Frau Leichert, die Mutter des Mädchens, habe von der Stabs und dem Fräulein Saul gleichfalls wiederholt Geld erhalten und zwar theilweise. Frau Leichert behauptet, daß ihr Mann im Krankenhaus liege und nichts verdienen könne. Sie selbst habe hier nun täglich von früh bis spät auf dem Gericht und habe sich von der Stabs und von der Saul etwas Geld geliehen. Die Frage des Staatsanwalts, ob sie oder ihr Mann nicht 500 erhalten habe, verneint die Zeugin mit großem Nachdruck. An die Zeugin Callis wird ferner die Frage gerichtet, ob ihr in das Krankenhaus einmal Blumen geschickt worden seien und darunter 300 gelegen haben. Die Zeugin erklärt, nur Blumen erhalten zu haben, von 300 aber nichts zu wissen. Angeklagter Sternberg: Daß dem so genauen Gedächtniß der Zeugin mühte sie doch genauen Bescheid geben können, ob sie mit demselben Herrn, mit dem sie bei der Fischer verlehrt und der nun wieder ich sein soll, auch bei der Krüger verlehrt hat oder nicht? Zeugin Callis: Nach meiner Erinnerung: Nein.

Eine Kärmerszene.

Die weitere Verhandlung wird hier abgebrochen und auf Freitag 9 1/2 Uhr vertagt. Die Zeugin Ehlerz erregt schließlich noch eine kümmerliche Scene. Sie verlangt mit ihrer anwesenden Mutter sprechen zu dürfen und als der Vorsitzende dies nicht gestatten will, da die Zeugen nicht miteinander sprechen können, wird die Ehlerz sehr ausfallend. Sie erklärt mit lauter Stimme, daß sie ihre Mutter doch sprechen werde und wenn man es ihr zwanzig Mal verbieten würde, sie sei in einer Erziehungsanstalt und nicht in einem Gefängnis. Ihre Mutter würde sie doch nicht beeinflussen. Es wäre noch schöner, ihr das Sprechen mit ihrer Mutter zu verbieten etc. etc. Der Staatsanwalt beantragt, die Ehlerz wegen Ungebühr vor Gericht in eine Verdrüßungsstrafe zu nehmen. Der Gerichtshof verurtheilt sie zu drei Tagen Haft, zu deren Verbüßung sie sofort abgeführt wird. Sie schreit beim Weggehen höhnisch: Meinemwegen fackel! — Der heutigen Sitzung wohnte Oberstaatsanwalt Dr. Wachter bei.

Berlin, 7. Dez. Das von Abendblättern gemeldete Gerücht, Polizeidirektor Meerschheidt-Hüllessem habe sich erschossen, ist den Morgenblättern zufolge unbegründet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 6. Dez. Ein Gastwirth aus dem benachbarten Degerloch belachte heute Nachmittag seine Eltern in der hiesigen Karlskirche. Er geriet mit einem jüngeren Bruder in einen Wortwechsel und schlug ihn, worauf dieser aus einem Zimmer einen Revolver holte und vor den Augen seiner Eltern seinen Bruder und dann sich selbst erschoss.

Berlin, 6. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verleumdung, wonach die neuen Kolonialwertheigen ab 17. Dezember beim Berliner Postamt 19, Beuthstraße, verkauft werden bezw. gegen Einzahlung einer frankirten Postanweisung dreifach bezogen werden können.

Wien a. d. N., 6. Dez. In Wiedlungshausen Abzats laut „Rein-Beit.“ Hg.“ in der letzten Nacht infolge des Sturmes eine im Bau begriffene Maschinenfabrik ein.

Wentrop, 6. Dez. Der deutsche Kolonialführer Gloose wurde heute Nacht auf dem hiesigen Bahnhof überfahren und an Armen und Beinen schwer verletzt. Gloose wurde sogleich ins Krankenhaus nach Kolding gebracht, ist aber bereits heute Vormittag gestorben.

Paris, 6. Dez. Die Kammerdebatte und das erste Motum über die Annemie-Vorlage zeigte nach der „Frankf. Hg.“ unabweislich, daß die Majorität für eine Annemie unter Aufschub Deronides gestimmt ist, doch mußte die Beratung einbrechen, um Zeit zu einer klaren Redaktion des ersten Artikels zu gewinnen.

Marseille, 6. Dez. Wegen der drei Engländer, die bei der Anklage Krügers gepuffen und Geldstücke unter die Presse



geworfen, hat die Staatsanwaltschaft polizeigerichtliche Verfolgung eingeleitet. Als drei sind vor 14 Tagen nach Indien und Australien abgereist.

Krügler in Holland.

\* Arnheim, 6. Dez. Krügler wurde auf der Messe nach dem Haag hier mit stürmischer Begeisterung empfangen. Der Bahnhof war dichtgedrängt voll Menschen, jedoch es schwer war, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Stadtschöffen hielten Ansprachen. Die Kinder des protestantischen Waisenhauses sangen Psalm 27, Vers 3. Die Musik spielte die Transvaal-Hymne. Zahlreiche Deputationen überreichelten Glückwünsche. Krügler dankte und bat, man möge zu Gott beten, denn wo Gerechtigkeit ist, da ist Gott. Unsere Sache ist gerecht. Gott streift sein Kind, verschleht es aber nicht.

\* Zevenaar, 6. Dez. Präsident Krügler traf heute Mittag hier ein. Am Bahnhof wurde er von dem Konful der Südafrikanischen Republik in Amsterdamb, den Mitgliedern des niederländischen Interkommitees und einer großen Menschenmenge empfangen. Von den Deputierten der benachbarten Gemeinden wurden Begrüßungsansprachen gehalten. Der Bürgermeister von Zevenaar hieß Krügler in den gastfreundlichen Niederlanden willkommen. Seine Ansprache wurde vielfach vom Beifall der Menge unterbrochen. Er sprach den Wunsch aus, Krügler's Reise möge den gewünschten Erfolg haben und das Ende des Krieges möge nahe sein. Krügler dankte für den Sympathiebeweis und sagte, er halte die Sache der Buren für eine gerechte und danke dem niederländischen Volke. Holland sei stets ein Kämpfer für die Gerechtigkeit gewesen. Er sei überzeugt, daß die Sympathie der Holländer von Herzen komme. Kurz ein Schiedsgericht könne den Buren helfen. Krügler schloß: Brüder und Schwestern! Bittet alle Gott, daß er die Herzen der Staatsoberhäupter bewege. Kämpfet mit uns durch Gebet. Gott wird uns erhören. — Der Wagen Krügler's war angefüllt mit Blumen und grüßte dem Präsidenten, der an der Wagengänge stand und grüßte. Die Lokomotive war mit zwei Transvaal-Fahnen geschmückt.

\* Utrecht, 6. Dez. Bei dem Einlaufen des Boges auf dem Bahnhof versammelte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhof. Sie drängte so stark nach dem Wagen des Präsidenten, daß die Vertreter der Behörden sich nur mit Mühe einen Weg bahnen konnten. Alle Korporationen der Universität waren mit ihren Fahnen anwesend. Der Bürgermeister und der Rektor der Universität hielten Ansprachen. Krügler erwiderte, er könne keine Worte finden, um seinen Dank für einen so warmen Empfang auszusprechen.

\* Haag, 6. Dez. Die Erste Kammer nahm einen Beschlusses an, womit sie ähnlich wie in dem Beschluß der Zweiten Kammer Krügler in den Niederlanden herzlich willkommen heißt.

\* Haag, 6. Dez. Nach der Ankunft Krügler's theilte Beyds dem Minister des Auswärtigen mit, daß die Ankunft Krügler's auf dem Bahnhof an ihn richtete, dankte Krügler zunächst für die an ihn gerichteten Ansprachen und Adressen und zog dann einen Vergleich zwischen dem jetzigen Kriege in Südafrika und dem Kriege, den Holland vor 80 Jahren gegen Spanien zu führen hatte. Der Unterschied sei der, daß Transvaal gegenüber einer großen Macht ein kleines Kind sei. Der Einfall Jameison's sei der Anfang des ungerechtfertigten Angriffs auf die Republik gewesen. Von Anfang an sei die Vernichtung der Republik und ihrer Erbschaft als freie Völker beschlossen gewesen. Sie hätten deshalb nichts anderes thun können, als die Grenzen zu verteidigen. Sie hätten sich für den Kampf bis zum Ende in die Hände Gottes gegeben. Er vertraue dem Einflusse eines Volkes wie des holländischen und hoffe, daß mit solcher Unterstützung der Tag der Gerechtigkeit kommen werde. Er

werde alle Mittel anzuwenden, um zum Ziele zu gelangen. Zum Schluß sprach Krügler die Hoffnung aus, daß ganz Holland dessen Sprache dieselbe wie seines Volkes sei, sich mit zu dem Werke der Befreiung vereinen werde.

Telegramme.

\* Haag, 7. Dez. Nach der Ankunft Krügler's im Hotel hielt eine gewaltige Menschenmenge vor dem Hotel, welche riefen: „Es lebe Krügler! Es lebe die Buren!“ Der Präsident erschien einige Minuten auf dem Balkon, was Anlaß zu verhärteten Sympathieausdrücken gab. Die Menschenmenge hielt trotz dem un-aufhörlichen Regen vor dem Hotel aus und rief: „Es lebe Krügler!“ Die Ordnung wurde durch die Polizei aufrecht erhalten.

Der Burenkrieg.

\* London, 6. Dez. Premierminister Salisbury erklärte im Oberhaus: Die Position einer britischen Kolonie mit eigener Verwaltung wünsche die Regierung dem Volke der Buren anzubieten, wenn es bereit sei, diese anzunehmen. Er wisse nicht, wie lange dies dauere, es könnten Jahre sein, es könnte auch eine Generation darüber hingehen. Diejenigen, die den Kampf fortsetzen, tragen die Verantwortung für das unausbleibliche Ende. Sie verzögerten die Gewährung von wertvollen Privilegien, die die anderen weißen Kolonisten der Königin genießen. England könne niemals erlauben, daß auch nur ein Stückchen Unabhängigkeit bleibe, aber, wenn die Regierung einer Haltung sicher sei, ähnlich der von den anderen Kolonien eingenommenen, dann könne sie keine bessere Gewährung haben, als die Buren als glückliche und zufriedene Bewohner des Landes zu begrüßen, das eine der schönsten Juwelen in der Krone der Königin bilde.

\* Durban, 5. Dez. Lord Roberts fand hier einen glänzenden Empfang, an dem sich auch die Mitglieder des hiesigen Vereins beteiligten. Roberts hielt eine Rede, in der er die Hoffnung aussprach, daß man, wenn der Krieg vorbei sei, denen die Draband reichen werde, die Englands Feinde gewesen seien und daß man vorbereitet sein werde, die Privilegien, die jeder Engländer hochhalte, auf sie auszuheben. Er glaube, den aus der Republik Gelohenen werde die Rückkehr in ihre Heimstätten in nicht langer Zeit gestattet werden.

Telegramme.

\* Lord Ritscher telegraphirt aus Bloemfontein vom 5.: 500 Mann von den Truppen unter Kommandant Deslarsch machten am 3. einen heftigen Angriff bei der Brücke Büffelport auf einen von Pretoria nach Rustenburg gehenden Convoi. Die Eskorte nahm auf einem Hügel Aufstellung und sochte mit großer Tapferkeit. Es gelang den Buren, einen Theil des Convois in Brand zu setzen, der andere Theil blieb unverfehrt. Am folgenden Tage trafen Verstärkungen ein, dann wurden die Buren zerstreut, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten hatten. Auf beider Seite wurden 15 Mann getödtet, 1 Offizier und 22 Mann verwundet. Derselbe überführte den Convoi und ging nach Odenbahl vor. General Knorr folgte ihm mit einem Theil seiner Truppe und sandte den Post über die Befehlshaber. Die Odenbahltrift wurde von einem Gardebrigade besetzt. Der Fluß ist jetzt im Steigen begriffen.

Zur Lage in China.

\* Berlin, 6. Dez. Waldersee meldet aus Peking vom 5. d. d. Die Kolonne Gayl trat gestern in Peking ein, nachdem die ihr zugetheilten Italiener eine besondere Streifexpedition ausgeführt hatten.

\* Berlin, 6. Dez. Die „Deutsche Warte“ meldet aus Hefei: Kapitän Hans Brahlts seinen hiesigen Verwandten, sein Bein sei soweit geheilt, daß er am 28. November von Yokohama die Heimreise an Bord des „Alberic“ antret.

\* Washington, 6. Dez. Alle amerikanischen Truppen mit Ausnahme einer Bataillon für die Gefandtschaft haben China jetzt verlassen und sich nach den Philippinen begeben.

\* Peking, 6. Dez. Gestern fand eine imposante Trauerfeier für den Grafen Jord v. Wartenburg statt. Alle Generale und Stabschefs der Verbündeten und das diplomatische Corps waren zugegen. Der Sarg wurde in einem Tempel aufgestellt, der sich auf dem Gebiete des Palastes der Kaiserin-Witwe befindet, und bleibt dort bis zum Frühling, wo er nach Deutschland gebracht wird.

Telegramme.

\* London, 7. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 4.: Die erste Lokomotive geht heute früh nach Peking ab. Man erwartet, daß Passagiere binnen 3 Tagen befördert werden können. Die provisorische Regierung hat Befehl, den berichtigten Vorgesetzten Tangentschung am Freitag vor dem Nordthore der Stadt zu empfangen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

\* Berlin, 7. Dez. Die „Berl. Polit. Nachr.“ bezeichnen die Meldung von dem Ankauf der Stumm'schen Werke durch Krupp als unrichtig.

\* Lissabon, 7. Dez. Der holländische Gesandte v. Weerde verließ seinen Posten. Der portugiesische Gesandte im Haag ist ebenfalls abgereist. Es scheint, daß die Angelegenheit des niederländischen Konfuls Pott in Lourenco Marques hiermit zusammenhängt.

\* London, 7. Dez. Das Oberhaus nahm die Adresse an und vertagte sich auf Montag.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Roth- und Weißweinen, Weinheim a. d. B. Preislisten u. Proben auf Verlangen

Pianos Mannheim, C 1, 16, Merseburger, billigst bei Curt

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Breitstraße, Telephon 2160, vis-à-vis dem Kaufhaus, Telephon 2160. Brillanten, goldene Uhren und Ketten. Hochparade Weihnachtsgefäße in entzückender Auswahl. Schaufenster-Auslage mit sichtbaren Preisen.

Scharf & Hauk-Pianos, Fabrikate L. Rangas, Mässige Preise. Lager: C 4, 4. Fabrik: Neckarvorstadt 70134. Pianofabrik.

Frauenleiden, Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Baser & Cie., Berlin SO. 16.

# Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir bereit sind, die

## 4 1/2 % Schuldverschreibungen der Zellstofffabrik Waldhof vom Jahre 1890,

welche spätestens per 1. Januar 1902 zur Heimzahlung à 102% gefündigt werden, gegen:

## 4 1/2 % Schuldverschreibungen der Zellstofffabrik Waldhof vom Jahre 1900, rückzahlbar à 102%,

bis zum 20. Dezember d. J. unter den nachfolgenden Bedingungen umzutauschen:

Die alten Schuldverschreibungen nebst Zinsscheinen per 1. Juli 1901 u. ff. sind bei einer der unterzeichneten Stellen einzuliefern und werden zum Kurs von **102 %** abgerechnet.

Den Einreichern werden im Umtausch die gleichen Nominalbeträge neuer Schuldverschreibungen ebenfalls mit Zinsscheinen per 1. Juli 1901 u. ff. zum Kurs von **98 %** überlassen.

Bis zur Ausgabe der definitiven Stücke, welche vom 20. Dezember d. J. ab erfolgen soll, werden Gutscheine geliefert, welche von genanntem Tage an bei den betr. Stellen gegen Empfangnahme der Stücke ausgetauscht werden können.

Den Schlußnotenstempel dieses Umtausches haben die Einreicher zu tragen.

Berlin, Frankfurt a. M. u. Mannheim, den 6. Dezember 1900.

**Berliner Handelsgesellschaft. E. Ladenburg.**  
**W. G. Ladenburg & Söhne. Oberheinische Bank.**

---

**Einladung**  
zu einer am 7. Dezember 1900, Samstag, 8. Dezbr. 1900, Abends 7 1/2 Uhr im oberen Saale der „Gamboldstraße“, U. 1, 6. Central-Hausfindenber

**Versammlung**  
mit einem Vortrag des Herrn Dr. phil. Kraus aus Hamburg über:  
Der Alkoholismus als Volkskrankheit u. seine Bekämpfung  
hat zu jeder Jedermann Zutritt hat.  
Nach dem Vortrag freie Diskussion. Der Einreichere.

**Der Club**  
Mannheim.  
Freitag, 7. Dezember d. J., Abends 9 Uhr, im Saal zur Feier eines fünftfachen Tauffestes  
Offizieller Clubabend mit Musik.  
**L. M. B.**  
u. besonderen Umständen, wo die verehrl. Mitglieder freundlich eingeladen werden.  
Mannheim, 4. Dezbr. 1900.  
71495 Der Vorstand.

**Mannheimer Turngesellschaft.**  
Vereinskloster, „Grüner Hof“.  
Samstag, 8. Dezbr. 1900.  
Grosse Kneipe mit 2. B.  
im Vereinslokal.  
71512 Der Vorstand.

**Berein Kaiser. Marine**  
Mannheim.  
Samstag, den 8. Dezbr., Abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Saal der „Gamboldstraße“.  
Die Kameraden werden gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.  
71508 Der Vorstand.

**Mannheimer Alterthums-Verein.**  
Samstag, 8. Dezbr. 1900, Abends 7 1/2 Uhr im Saal Rational  
**Vortrag**  
des Herrn Professor Dr. Wilhelm Heideberg über:  
Elisabeth von der Pfalz, Heiligin von Herzfeld.  
Nach dem Vortrag findet eine gefellige Unterhaltung statt.  
Die verehrl. Mitglieder sind herzlich eingeladen. Auch Gäste sind bestens willkommen.  
71507 Der Vorstand.  
Gente eingetroffen:

**Schellfische**  
Cabljan, Zander Seezungen, Turbot Winterheinsalm Hummer, Forellen.  
**Jac. Schick**  
Großh. Hoflieferant.  
C 2, 24, u. d. Theater.  
Filiale: Friedrichsplatz 1.  
Groß:  
**Treib-Jagd.**  
Schwere Waldhasen in 200 Stk. 71500  
Feldhasen von 100 Stk. an,  
Braten von 100 Stk. an,  
Ragout 60 Stk.,  
Rehe sehr billig,  
Schlegel & Biemer von 4 Stk. an,  
Braten 70 u. 80 Stk.,  
Ragout 40 Stk.,  
Geflügel u. Fische in großer Auswahl.  
**J. Knab, E. I. 6b,**  
der Sparkasse gegenüber.  
Gang Herrin u. Frauensteher, Schuss und Siret hat Lud. Herzmann, E. 2, 12.

**Bestens frische Schellfische**  
p. Wd. 32 Wfg. 71501  
euripheil  
**Georg Dietz,**  
Teleph. 559, C 2, 8, am Markt.  
**Aufgepaßt!**  
Im Hofe 3. Querstraße 4 (Niederstraße) gegenüber der Fabrik von Bopp & Heine wird ein Wagon Karpfen und Störchen, das Hund von 1000 an, aufgezogen. Dieselben sind so lange der Verord. reicht, jeden Tag von früh 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu haben.  
**Enthaarungs-Pomade**  
entfernt binnen 10 Minuten (ohne schmerzhaften Druck) das Gesicht und den Hals gelinde u. schmerzlos a. Wasch. 1.50. Es haben bei Th. von Eichstedt, N 4, 12, (Niederstraße) u. seinen Verz. gegründet 1888.

**Reflectiren Sie**  
auf gute Betten und Möbel, so kann Ihnen die Firma Max Keller, Q 3, 10 und 11, nur empfohlen werden. 6991

**Caffee**  
rot und gelblich  
**Cacao**  
höchstens  
deutsche Marken  
**Thee**  
Chines., Ind., u. Ceylon-Thee, Echter Russ. Karawans-Thee in besten Qualitäten zu billigen Preisen, empfehlend  
**W. Rabeneick, G. 7, 29.**



Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung. Den Antrag der Alters- und Invaliditäts-Versicherung...

Bekanntmachung. Die Herstellung der westlichen Bahnhofsstraße im Stadtteil...

Erfolgswahl in den Stiftingsrat des katholischen Almosenfonds.

Bekanntmachung. No. 22017. Die mehrfach vorbestrafte ledige Dienstmagd...

Gardinen Stores, Rouleaux, Vitragen. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Versteigerung. In der Verrentaltung in Reffrau veräußern wir am Dienstag, 11. Dezember 1900...

Wohin? zum Schlachtfest bei Anton Körner, Wein-Restaurant, Konigsring 5.

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Versteigerung. In der Verrentaltung in Reffrau veräußern wir am Dienstag, 11. Dezember 1900...

Farbkasten. empfohlen in reichster Auswahl. C 1, 7, Wilh. Richter, Breitestr.

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Versteigerung. In der Verrentaltung in Reffrau veräußern wir am Dienstag, 11. Dezember 1900...

Reisszeuge. empfohlen in reichster Auswahl. C 1, 7, Wilh. Richter, Breitestr.

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Versteigerung. In der Verrentaltung in Reffrau veräußern wir am Dienstag, 11. Dezember 1900...

Photographie-Albums. in allen Preislagen. C 1, 7, Wilh. Richter, Breitestr.

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Bekanntmachung. Die Erhebung der Steuern für die letzten Erhebungsperiode...

Versteigerung. In der Verrentaltung in Reffrau veräußern wir am Dienstag, 11. Dezember 1900...

Zahnarzt Rudolph. zuletzt mehrjähriger Assistent und Vertreter von Herrn Zahnarzt Dr. Scholtz in Karlsruhe, P 6, 23.

Verkauf zu bedeutend

reduzierten Preisen

nachstehender Artikel

Blousen, Unterröcke, Damenstrümpfe, Damen-Travatten, Gürtel, Schleier, Cavalliers

Auf alle diese Artikel bewilligen wir für die Zeit vom 8. bis incl. 15. Dezember er. einen

Extra-Rabatt von 20%

O 3, 4 Hermanns & Froitheim, O 3, 4

Planken, an der Hauptpost.

MARCHIVUM











# Seidenhaus

Theodor Silberstein

C 1, 7. Breitestrasse. C 1, 7.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Seidenstoffe dauert fort.

Hervorragende Neuheiten  
in  
Seidenstoffen u. Sammen.

Spitzen-Echarpes, Fantasie-Echarpes,  
seidene Schürzen, Tücher,  
Federn-Boas etc. etc.  
in prachtvoller Auswahl.

Goldene Medaille  
Paris 1900.



**Hoehl Kaiser-Blume**  
41847 Feinster Saft  
Gebr. Hoehl,  
Gelsenheim a. Rh.  
Vertreter:  
J. W. Froy, Mannheim.

Geschichte Kleidermacherin  
empfiehlt sich im Unterwischen  
von Stoffen aller Art in u.  
außer dem Hause. 6820  
Röhren 11 7, 28, 4. Etod.

Die praktischsten u. willkommensten Weihnachts-Geschenke für Damen u. Kinder sind Schürzen

Circa 5000 Stück Schürzen



71451

aller Arten, in  
weiss, schwarz und  
farbig  
kommen ab heute bis  
24. Dezember zu  
enorm billigen Preisen.  
zum Verkauf.

Gefällige Formen,  
guter Sitz,  
beste Verarbeitung,  
solide Stoffe,  
grösstmögliche Auswahl,  
machen meine Fabrikation  
in Schürzen allseitig beliebt.

D.R.G.M.S. 154466.

**F 2, 8 Ludwig Feist F 2, 8.**

**Das Edelste**  
aller edlen Parfüms ist das in der Parfüm  
welt  
**Ad. Arras, Q 2, 22**  
auf die höchste Concentration gebrachte  
**Riviera-Deildien,**  
anhaltend und natürlich duftend, ver-  
bindet es unübertroffene Feinheit,  
Fernsprecher Nr. 1914.  
In eleganten Carton verpackt, repräsentiert das Riviera  
Parfüm ein  
**schönes Weihnachts-Geschenk.**



**Plasmon**  
ist reines, geschmack- u.  
geruchloses, lösliches  
sicher leichtverdan-  
liches Milchpulver von  
höchstem Nährwerth.  
Bei Magen- u. Darmkrankheiten,  
Lungenleiden, Blutarmuth, sowie  
bei allen chronischen Krank-  
heiten u. Schwächenständen  
wird durch den Zusatz von  
**Plasmon**  
zur Nahrung eine  
Zunahme des Körperge-  
wichts und Besserung  
des Allgemeinzustandes  
erzielt. 5150



Erhältlich in Packeten  
von 50 Pfg. an in  
Apotheken und  
Drogeriehandlungen.

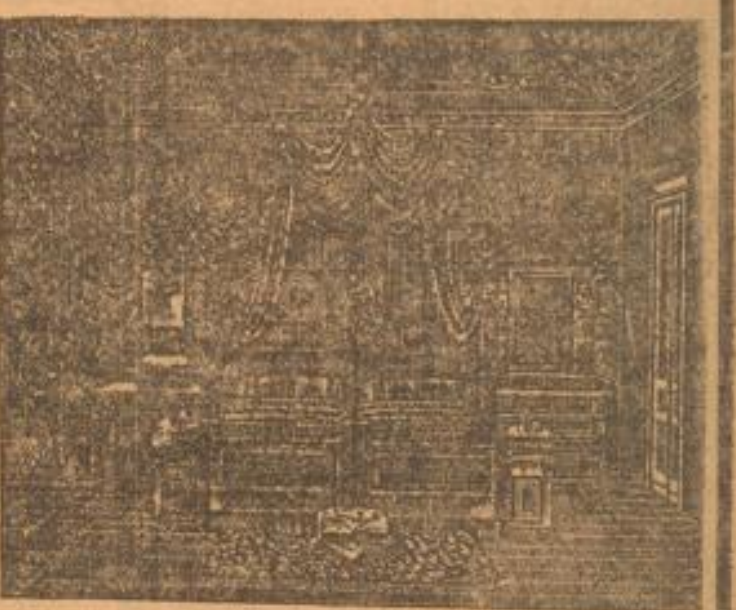
## Möbel-Ausstellung.

Durch Vollendung unseres Neu-Anbaues Aufstellung von



ca. 30 vollständig eingerichteten  
**Muster-Zimmern**  
und außerordentlich große Reservelager  
in allen Arten von Holz-, Eisen-  
und Polstermöbeln ic.  
in allen Stylarten und Preisen.

Abth. I. Schlafzimmer.	Abth. VI. Hotel- u. Wirth- schafts-Einrich- tungen, Eisen- Möbel.
" II. Wohn- u. Speise- Zimmer.	" VII. Küchen- Einrichtungen.
" III. Salons.	" VIII. Teppiche, Por- tidoren, Vorhänge Pinoleum, Gemälde.
" IV. Herren-Zimmer.	
" V. Bureau- Einrichtungen.	



Decorationen werden geschmackvoll durch erfahrene Fachleute ausgeführt.

### Q 5, 4. W. Landes Söhne. Q 5, 4.

Telephon 1163. **Möbelfabrik und Lager** Telephon 1163.

Grösstes Etablissement am Platze für einfache u. bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.  
**Besichtigung ist Jedermann gestattet.**  
Schönste elektrische Beleuchtung in allen Musterzimmern und Lagerräumen. — Unbeschränkte Garantie für Solidität.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**  
Wenn verheir. Freunden und Bekannten, sowie der werthen  
Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, das ich am Samstag,  
den 8. d. M., im Hause T 3, 24 eine  
**Rinds-, Kalbs- und Schweinemehlgerei**  
eröffnen werde.  
Indem ich bei Verkauf von nur prima Waare prompte Be-  
zahlung zusichere, jachne  
Währungsbüro 71342  
**Martin Kleber.**

**Flaschenbier**  
aus der 70078  
Actiende. Ludwigshafen.  
hell 10 Pfg.  
dunkel 12 Pfg.  
9 Pfg.  
Hofbräuhaus (bei uns Haus)  
**Jos. Jrschlager,**  
St. Ballhofstraße 10.

**Weine**  
eigene Weinberge  
in Italien und großen Quantitäten billig abzugeben. 68508  
**L. Geropp Wwe.**  
Weinhandlung  
(Stadtmühle) Landau i. Pf.  
**Hypothekengelder**  
zu billigen Zinsen vermittelt  
W. Gross, Oskarstr. 15.  
Telephon 1432, 64206

Feinsten naturreinen  
**Honig**  
per Pf. zu Mk. 0,90, 1,00, 1,20,  
1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50.  
**Gebr. Imberger,**  
T 1, 10. 70182

**Torfbrickets!**  
Mit diesem Brennmaterial erzielt man in Wohnhäusern  
Bureaus u. L. u. eine angenehme lustvolle Heizung.  
**Haupt-Niederlagen:**  
Carl Schilling, Redas-Rochadt, Dammstraße Nr. 8.  
Friedr. Schmidt, jr., Schweringer Vorstadt Eckenstrasse  
Nr. 4a.  
Johann Trabold, Stadthausgasse, Gontardstraße 15b.  
**Verkaufsstellen:**  
In allen besseren Detailgeschäften. 65487  
**Bruch-Brikettes**  
billig abzugeben.